



PRESSEAUSSENDUNG

So geht's uns heute: Vorsichtiger Optimismus erkennbar

Erstmals seit Beginn der „So geht's uns heute“-Befragung, rechnen mehr Befragte mit einer Einkommensverbesserung als mit einer -verschlechterung in den kommenden 12 Monaten.

(Wien, 7.3.2024) IHS und Statistik Austria haben heute den neuen Bericht der „So geht's uns heute“-Befragung veröffentlicht, die finanziellen Schwierigkeiten in den österreichischen Privathaushalten, und deren Veränderungen im Zeitverlauf analysiert. Erhoben wurden die aktuellen Daten im Zeitraum November bis Dezember 2023, im Fokus stand dabei der Vergleich zum Vorjahr (Q4/2022) sowie zum Vorquartal (Q3/2023). Ein besonderer Schwerpunkt wurde zudem auf das Thema Ernährungsarmut und Leistbarkeit von Lebensmitteln gelegt.

Die wesentlichen Ergebnisse: Zu Jahresende gaben 28 Prozent der Befragten an, in den vergangenen zwölf Monaten Einkommensverluste erlitten zu haben. Im Vergleich zu Vorjahr und Vorquartal hat diese Zahl jedoch abgenommen. Wie bei den letzten Befragungen waren diese subjektiv empfundenen Einkommensverluste vor allem auf die Teuerung zurückzuführen. Insgesamt 16 Prozent der Befragten berichteten zum Jahresende 2023 außerdem von Schwierigkeiten, mit dem laufenden Einkommen auszukommen. Arbeitslose Menschen sowie Personen mit geringem Einkommen waren davon besonders betroffen.

Der Blick in die künftige Entwicklung ist dagegen optimistischer als zuletzt. Studienautorin Claudia Reiter: „Erstmals seit Beginn der „So geht's uns heute“-Befragung im Jahr 2021 rechnen mehr Befragte mit einer Einkommensverbesserung als mit einer -verschlechterung in den kommenden zwölf Monaten. Ob das eine nachhaltige Trendwende ist, werden die kommenden Befragungen zeigen.“ Insgesamt würden die Ergebnisse der neunten Befragungswelle jedoch zeigen, dass die Zukunftserwartungen deutlich positiver ausfallen, als das noch im Vorjahr der Fall war, so Reiter weiter.

Einen besonderen Schwerpunkt legte die aktuelle „So geht's uns heute“-Befragung diesmal auf das Thema Ernährungsarmut. So gaben drei Prozent der 18- bis 74-Jährigen an, dass sich ihr Haushalt in den vorangegangenen drei Monaten oft oder manchmal nicht genug zu essen leisten konnte. Auch hier ist der Anteil insbesondere bei Menschen mit geringem Einkommen und bei von Arbeitslosigkeit betroffenen Haushalten höher. „Ein wesentliches Ziel der UN-Agenda 2030 ist es, den Hunger zu beenden. Zwar gilt dieses Ziel in Österreich als weitergehend erreicht, die Ergebnisse unserer Befragung zeigen jedoch, dass dies nicht für alle Personen gilt. Vor allem Personen mit geringem Einkommen sowie andere vulnerable Gruppen sind von Hungererfahrungen betroffen“, fasst Reiter zusammen.

KONTAKT

Sascha Harold
+43 677 61017344
mediarelations@ihs.ac.at